

CHRISTOPH THIEL  
Pfarrer



Kirchensplitter

Schreiben ist Gold

In den Konfirmandenkursen stelle ich regelmässig die Aufgabe, eine Trauerkarte zu verfassen. Geschrieben für eine fiktive Person in Trauer. Dazu suchen sich die Kursteilnehmer eine Karte aus und erhalten von mir eine Art Bedienungsanleitung.

Eigentlich soll es da um sprachliches Handwerkzeug gehen: Wie kann man einfühlsam, authentisch und ohne grobe Fehler etwas schreiben? Nicht belehrend wirken und keine Floskeln verwenden («der Tod ist und bleibt die dunkle Grenze unseres Lebens», wie schon Goethe sagte ... usw.), nicht **übertreibt** («wegen deines unermesslichen Schmerzes ... bin ich Tag und Nacht für dich da»)?

Seit einiger Zeit verstärkt sich ein anderes Problem. Die Texte, die mir vorgelegt werden, sind oft gar nicht an die Trauernden gerichtet. Viele beschäftigen sich mehr mit dem eigenen Schmerz als mit dem Schmerz der Betroffenen: «Es ging mir furchtbar schlecht, als ich die Nachricht hörte ...» Manche schreiben gar an die Verstorbenen: «Du hast es sehr schwer gehabt, bevor du gestorben bist.» Empathie mit anderen Menschen, die noch da sind, scheint eine zu grosse Aufgabe zu sein. Mache ich darauf aufmerksam, dass es doch um Stärkung der Trauernden geht, sehe ich zunächst in ungläubige Gesichter, bevor sich eine Mischung aus Scham und Erleichterung die Bahn bricht: «Ach ja, stimmt, wie konnte ich nur?»

Oder es hat etwas damit zu tun, dass wir immer weniger schreiben. Das langsame Schreiben ermöglicht, überlegt zwischen Sender und Empfänger eine Balance zu finden. Getreu dem Jesuswort: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In der Schriftlichkeit wird mir Zeit geschenkt, diese Balance zu finden.

Wir halten heute lieber das Smartphone vor den Mund. Erledigt! Der Empfänger hätte für die Schriftnachricht 3 Sekunden zum Lesen gebraucht, für das Hören aber deren 60. Ich spare Zeit beim Aufsprechen, brumme sie aber dem anderen auf. Ob der Empfänger Zeit hat, ist mir egal. Ich ver-setze mich doch nicht in seine Lage.

Schreiben ist Gold. Das klingt wie: «Früher war alles besser!» Soll es aber nicht. Eher so: «Das könnte ein neuer Trend werden!»

Filmvorführung mit Pfarrerin Marie-Luise Blum

Sehr gern möchte ich einen Film teilen, der mir von meinem Glauben her sehr unter die Haut gegangen ist. Wunderbarer Gesang, der einen in die Erfahrung mitnimmt, dass Gott auch im Klang erfahrbar wird, sowie von der Geschichte her eine Auseinandersetzung damit, dass ein einmal gewählter Weg Hinterfragen zulässt und Neuausrichtung möglich ist. Alles sehr hoffnungsvoll! Der Film geht 100 Minuten, es wird eine kleine Pause eingelegt werden, und nachfolgend haben wir noch Zeit, uns auszutauschen. Eine Anmeldung ist nicht zwingend notwendig, hilft uns aber bei der Vorbereitung des Saals. Via Website oder per Mail: sekretariat.hochdorf@reflu.ch.  
Dienstag, 20. Januar, 14.30–17 Uhr sowie 19.10–21.10 Uhr

«Irene, mach du das!»

**Abschied** Einmal im Monat verantwortete Irene Niederhauser ihren Frauenkreis. Nun hat sie sich entschlossen, das Angebot nicht mehr fortzuführen. Christoph Thiel hat sie interviewt.

**Magst du erzählen, wie es mit dem Frauenkreis begonnen hat?** Das muss etwa im Jahr 2000 gewesen sein; Pfarrer Rolla konnte den Frauenabend nicht mehr anbieten, da habe ich ihm gesagt, ich könne das übernehmen: Ich koste nichts, ich brauche nur einen Raum und einen Schlüssel.

**Die Frauen kamen offensichtlich.** Wir waren lange Zeit eine schöne grosse Gruppe von etwa 12 Frauen. Ich hatte mir gedacht, dass jede von uns Themenvorschläge macht; aber dann ist es doch so gelaufen, dass alle gesagt haben: «Irene, mach du das!» Und die Ideen sind mir nicht ausgegangen über die ganzen Jahre.

**Das hängt sicher damit zusammen, dass du ausgebildete Lehrerin bist ...**

Nicht nur, ich hatte immer auch ein grosses Interesse an Philosophie. Ich hatte in St. Gallen einige Vorlesungen bei Annegret Stopczyk-Pfundstein gehört. Ihr Buch «Nein danke, ich denke selber» hat mich sehr geprägt. Es ist eine Philosophie für Frauen. Das Buch habe ich vor langer Zeit übrigens mal verliehen und ich weiss nicht mehr an wen. Wer hat es? (Lacht.)

**Bring doch mal ein Beispiel für eure Frauenphilosophie?** Es kommt darauf an, dass man aufmerksamer wird für das eigene Sprechen. Wir haben uns gefragt, was ein Gedicht zu einem Gedicht macht oder welche Sätze wir am häufigsten verwenden und warum. Oder wir haben überlegt, warum Ja sagen einfacher ist als Nein sagen.

**Wie hast du dich vorbereitet?**



Danke für alles, liebe Irene!

Ich habe einfach zu meiner Idee Material gesammelt. Keine vorgefertigten Antworten. Wir haben Tages- und Wochengedanken aufgenommen, eine Art Alltagsphilosophie betrieben, und über kleine Aha-Erlebnisse haben wir uns dann sehr gefreut. Die Fragen waren uns wichtiger als die Antworten.

**Und nun möchtest du wirklich aufhören?** Ich werde nicht jünger, und der Kreis ist immer kleiner geworden. Und in der Kirchgemeinde gibt es bereits wieder Angebote für jüngere Frauen mit anderem Konzept.

**Gut, dass wir dich immer noch wöchentlich sehen können!** Ja, ein Ritual ist mir heilig. Ich sage es meinen Kindern: Sonntags von 9.30 bis 12 Uhr findet ihr mich in der Kirche!

**Hast du noch neue Pläne?** Gerne möchte ich im nächsten Frühjahr noch einmal nach Armenien. Ich habe mit meinen 86 Jahren noch armenisch gelernt und kann mich gut verständigen. Ich habe dort sehr gute Freunde. Wenn alles klappt, kann mich eine meiner Töchter dorthin begleiten.

Dankbarer Rückblick auf die letzte Gospelmatine

Ach, war das noch mal schön! So viele Sängerinnen und Sänger wie noch nie hatten an den Proben teilgenommen. Und dass 340 Besucherinnen und Besucher in unsere Kirche passen, hätte ich nicht für möglich gehalten. Diese Matinee in Gemeinschaft mit der Freien Evangelischen Gemeinde hat noch einmal gezeigt, was dieses Format ausmachen kann. Erfrischende Glaubensmusik, frei von der Leber weg gesungen und sich den Rhythmen anvertrauend, ein paar nachdenkliche und zu Herzen gehende Worte dazwischen. Mir ist aber auch klar geworden, dass es für unsere Kirche ein wenig zu gross geworden ist. Wir brauchten zum ersten Mal Chorpodeste, dann bemerkte ich erst am Tag vorher, dass der Chor auf den Podesten der Textprojek-

tion im Weg stehen würde (sorry Andreas Hahn!) – und dies alles, während ich mit den Aufgaben aus dem Pfarramt kaum hinterherkam. Diese Momente der Überforderung machen mir den Abschied etwas leichter, und so überwiegt nun die Dankbarkeit dafür: dass so viele nette Menschen über die Jahre weg mit mir singen wollten, dass so begabte Solistinnen uns ihre Stimmen geschenkt haben und dass so gute Musiker wie auch in diesem Jahr uns immer so schön begleitet haben.

In einem Jahr möchte ich gerne am 14. November den Singtag der reformierten Kirche Kanton Luzern in Hochdorf mitgestalten. Ich wette, da ist auch ein wenig Gospelmusik dabei. Wer mag, notiere sich den Termin! CHRISTOPH THIEL



Agenda

**Morgengebet.** Dienstag, 27. Januar, 8.30 Uhr, mit Pfarrerin Marie-Luise Blum

Kinder

**Gschichte-Chischte.** Montag, 19. Januar, 9.45 Uhr, mit Katechetin Simone Steiner, Anmeldung online

Unterricht

Jeweils 13.45 Uhr, ausser Samstag, 8.45 Uhr  
**2. Klasse, Gruppe A:** Dienstag, 13. Januar  
**5. Klasse, Gruppe A:** Mittwoch, 14. Januar  
**4. Klasse, Gruppe A:** Donnerstag, 15. Januar  
**6. Klasse, alle:** Samstag, 17. Januar  
**2. Klasse, Gruppe B:** Dienstag, 20. Januar  
**4. Klasse, Gruppe B:** Donnerstag, 22. Januar

Gottesdienste

Information: Alle Anlässe finden in der reformierten Kirche Hochdorf statt, sonst extra vermerkt. Gottesdienste jeweils um 10.10 Uhr, sonst extra vermerkt.

**Sonntag, 4. Januar** Gottesdienst mit Pfarrer Dr. Hansueli Hauenstein und Pianistin Mirjam Bossart. Kirchenkaffee  
**Sonntag, 11. Januar** Gottesdienst mit Pfarrerin Marie-Luise Blum und Pianistin Mirjam Bossart. Thema: «Aus der Kälte in die Wärme». Kirchenkaffee  
**Sonntag, 18. Januar** Familiengottesdienst mit der 6. Klasse, Pfarrer Christoph Thiel, Katechetinnen und Pianistin Mirjam Bossart. Apéro  
**Sonntag, 25. Januar** Gottesdienst mit Pfarrer Dr. Hansueli Hauenstein und Organistin Margrit Brincken. Kirchenkaffee

**Alters- und Pflegeheime**  
**Mittwoch, 21. Januar** 10.30 Uhr, Gottesdienst mit Pfarrer Dr. Hansueli Hauenstein und Pianistin Mirjam Bossart im Heim Sonnmatt in Hochdorf  
**Donnerstag, 22. Januar** 10.30 Uhr, Gottesdienst mit Pfarrer Dr. Hansueli Hauenstein und Pianistin Mirjam Bossart im Heim Rosenhügel in Hochdorf

Weitere Anlässe

**Filmvorführung.** Dienstag, 20. Januar, 14.30–17 Uhr sowie 19.10–21.10 Uhr, mit Pfarrerin Marie-Luise Blum  
**Frauen im Gespräch.** Dienstag, 20. Januar, 9.10–11 Uhr, Brunch mit Pfarrerin Marie-Luise Blum, siehe Tipp  
**Nur für Männer!** Mittwoch, 21. Januar, 18 Uhr, mit Pfarrer Christoph Thiel  
**Meditatives Bibellesen.** Montag, 12. und 26. Januar, 9.30 Uhr, mit Pfarrerin Marie-Luise Blum

Kontakt

Luzernstr. 14, 6280 Hochdorf  
**Pfarrer:** Christoph Thiel, 041 911 06 87, christoph.thiel@reflu.ch  
**Pfarrerin:** Lilli Hochuli, 041 910 43 62, lilli.hochuli@reflu.ch  
**Pfarrerin:** Marie-Luise Blum, 041 910 43 63, marieluise.blum@reflu.ch  
**Sekretariat:** Gabriela Bussmann und Gaby Leserri, 041 910 44 77, sekretariat.hochdorf@reflu.ch  
Öffnungszeiten: montags bis freitags von 8.30 bis 11.30 Uhr  
**Hauswart:** Rolf Purtschert, hauswart.hochdorf@reflu.ch

Zur Website

reflu.ch/hochdorf

Infos zu Gottesdiensten und Veranstaltungen

